

Österreichischer Zahlenspiegel

April 2024

Statistik Austria



Österreichischer Zahlenspiegel

April 2024



STATISTIK AUSTRIA

Bleiben Sie informiert:

 www.statistik.at

Folgen Sie uns auf Social Media:

twitter.com/STATISTIK_AT

linkedin.com/company/statistics-austria

Arbeitsmarktsituation 2023

Der heimische Arbeitsmarkt zeigt sich trotz schwächelnder Wirtschaft robust. Die Zahl der Arbeitslosen nach internationaler Definition laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung ist im Vergleich zum Vorjahr zwar um 19 700 auf 240 900 gestiegen, aber auch die der Erwerbstätigen ist um 40 400 auf gut 4,5 Mio. angewachsen. Dennoch konnten auch 2023 viele Stellen nicht besetzt werden. Ausgehend von dem Höchstwert im Jahr 2022 ist die Zahl der offenen Stellen im Jahr 2023 zwar gesunken, sie liegt mit 206 400 im Jahresdurchschnitt aber weiter auf hohem Niveau. Aufgrund des demografischen Wandels wird sich der Arbeitskräftemangel künftig eher noch verschärfen.

Jede:r fünfte Vollzeitwerbstätige möchte weniger arbeiten

Im Jahresdurchschnitt 2023 waren 4 483 000 Personen ab 15 Jahren erwerbstätig und damit um 40 400 bzw. 0,9% mehr als 2022. Dieser Beschäftigungszuwachs beruht allerdings zu drei Vierteln auf einem Plus der Teilzeiterwerbstätigen. So ist die Zahl der Vollzeitwerbs-

tätigen im Vergleich zum Vorjahr um 0,3% (+9 700), jene der Teilzeiterwerbstätigen hingegen um 2,3% (+30 800) angestiegen. 2023 arbeitete damit bereits gut jeder achte erwerbstätige Mann (13,4%) und jede zweite erwerbstätige Frau (50,6%), auf Teilzeitbasis. Frauen nannten als häufigsten Grund für ihre Teilzeitbeschäftigung Betreuungsaufgaben (39,3%). Während 61,7% der 25- bis 49-jährigen Frauen ohne Kinder einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen, tun dies nur 10,4% der Frauen mit einem Kind unter drei Jahren. Zwar steigt mit dem Alter des Kindes der Anteil an vollzeiterwerbstätigen Frauen, bleibt aber immer unter dem Niveau von Frauen ohne Kinder. Bei Männern mit Kind lässt sich dieser Effekt nicht feststellen.

Nicht alle 1,4 Mio. Personen, die Teilzeit arbeiten, tun dies auch freiwillig. 2023 wollten 205 400 Teilzeiterwerbstätige ihre Arbeitszeit erhöhen, d. h. jede:r siebente Teilzeiterwerbstätige (14,8%) würde gerne mehr arbeiten. Noch häufiger ist jedoch der Wunsch nach weniger Arbeitsstunden pro Woche: 21,3% (659 300)

aller Vollzeitbeschäftigten wollten ihre Arbeitszeit reduzieren, selbst wenn damit ein finanzieller Verlust in Kauf genommen werden müsste.

Nur jede:r vierte 55- bis 59-Jährige möchte wieder ins Arbeitsleben einsteigen

Neben der hohen Teilzeitquote stellt die nach wie vor unterdurchschnittliche Erwerbsbeteiligung der über 55-Jährigen eine weitere strukturelle Herausforderung für den Arbeitsmarkt dar. Dabei ist die Erwerbstätigenquote Älterer in den vergangenen Jahren stark angestiegen: Im Jahr 2004 hat gerade einmal jede:r Vierte im Alter von 55 bis 64 Jahren noch gearbeitet (Erwerbstätigenquote: 27,1%), im Jahr 2023 war es bereits mehr als jede:r Zweite (57,3%). Insgesamt betrug die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-Jährigen 74,1%, die Erwerbsbeteiligung der 55- bis 64-Jährigen blieb mit 57,3% weiterhin deutlich darunter.

Im aktuellen Diskurs werden ältere Personen häufig als mögliches Reservoir zur Bewältigung des Arbeitskräfte-

bzw. Fachkräftemangels genannt. Doch ist eine Person erst einmal aus dem Erwerbsleben ausgeschieden, scheint es unter den gegebenen Rahmenbedingungen schwierig zu sein, sie wieder für den Arbeitsmarkt zu gewinnen: Nur 76 500 der derzeit nicht-erwerbstätigen Personen zwischen 55 und 74 Jahren würden wieder eine Erwerbstätigkeit aufnehmen wollen; das sind gerade einmal 5,6%. Selbst in der Gruppe der 55- bis 59-Jährigen erklärte nicht einmal jede:r Vierte (23,6%), grundsätzlich wieder eine Erwerbstätigkeit aufnehmen zu wollen, bei den 60- bis 64-Jährigen war es sogar nur jede:r Zwanzigste (5,7%).

Moderater Anstieg der Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit nach internationaler Definition ist 2023 auf 240 900 Personen gestiegen, das ist ein Plus von 19 700 Personen bzw. 8,9% gegenüber dem Vorjahr. Die nicht saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag mit 5,1% um 0,4 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert.

So geht's uns heute

Nach den Krisen der letzten Jahre, hat sich die Stimmung der Menschen in Österreich zum Jahresende 2023 etwas aufgehellt. Rund 28% der Befragten gaben an, dass sich ihr Einkommen in den letzten zwölf Monaten verringert hat, das sind rund sieben Prozentpunkte weniger als noch Ende 2022. Zudem erwarten immer mehr Menschen eine Verbesserung ihrer finanziellen Lage: Rechneten Ende 2022 rund 17% der Befragten mit steigenden Einkommen in den nächsten zwölf Monaten, so waren es zum Ende 2023 bereits knapp 22%. Wohnkosten (inkl. Energie) stellten Ende 2023 für rund 20% der 18- bis 74-Jährigen eine schwere finanzielle Belastung dar. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich hier eine leichte Entspannung (4. Quartal 2022: 24%).

Ernährungsarmut

Erstmalig wurden in der Erhebung „So geht's uns heute“ Ende 2023 Daten zur Ernährungsarmut erhoben. Rund 44% der von Einkommensverlusten betroffenen Personen, versuchten diese durch Reduktion der Ausgaben für Essen, Kleidung und andere Waren und

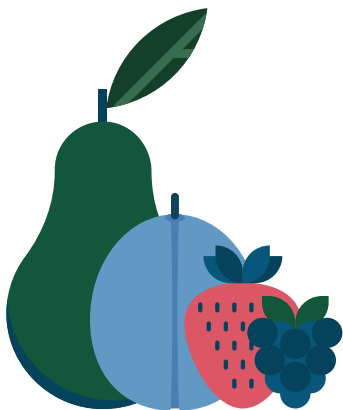
Dienstleistungen zu kompensieren. Im Vergleich zum Vorquartal ist dieser Anteil weiter rückläufig (3. Quartal 2023: 50%). Rund 3% der Bevölkerung im Alter von 18 bis 74 Jahren konnte sich in den vergangenen drei Monaten oft oder manchmal nicht genügend zu essen leisten. 29% gaben an, dass sich ihr Haushalt zwar genügend, aber nicht immer die gewünschten Lebensmittel leisten konnte. Für 69% kam es hinsichtlich der Leistbarkeit von Lebensmitteln zu keinen Einschränkungen. Insbesondere vulnerable Gruppen berichteten über finanzielle Schwierigkeiten beim Kauf von Lebensmitteln. In der Gruppe der Personen mit geringem Einkommen konnten sich 13% oft oder manchmal nicht genügend Lebensmittel leisten, in von Arbeitslosigkeit betroffenen Haushalten 10%. Personen, die sich nicht genügend oder nicht die gewünschten Lebensmittel leisten konnten, griffen verstärkt auf Sonderangebote oder günstigere Marken zurück (95%). Für rund ein Drittel der Betroffenen reichten diese Maßnahmen jedoch nicht aus und sie gaben an, Mahlzeiten reduziert oder ganz ausgelassen zu haben.

Nicht-Leistbarkeit von Lebensmitteln

Personengruppen, die in den letzten drei Monaten gelegentlich oder oft finanzielle Schwierigkeiten beim Kauf von Lebensmitteln hatten

Gruppe	Q4/2023 in %
Personen mit Einkommensverlusten in den vergangenen 12 Monaten	5,8
Personen mit geringem Einkommen (<1 000 Euro Netto-Monatseinkommen, standardisiert auf einen Ein-Personenhaushalt)	13,3
Haushalt von Arbeitslosigkeit betroffen	10,0
Ein-Eltern-Haushalt	4,3
Mehrkind-Haushalt	5,6
Gesamtbevölkerung	2,7

Q: STATISTIK AUSTRIA, Befragung „So geht's uns heute“. Datenstand 20.03.2024.



Österreich 2023: Mehr Staatsausgaben als je zuvor

Der öffentliche Schuldenstand erhöhte sich um 20,4 Mrd. € auf 371,1 Mrd. € zu Jahresende 2023. Die Schuldenquote – das Verhältnis der Staatsschulden zur nominellen Wirtschaftsleistung – ging allerdings aufgrund der Entwicklung des BIP (nominell: +6,7%, real: -0,8%) von 78,4% auf 77,8% zurück.

Steuereinnahmen deutlich moderater gewachsen als in den Vorjahren

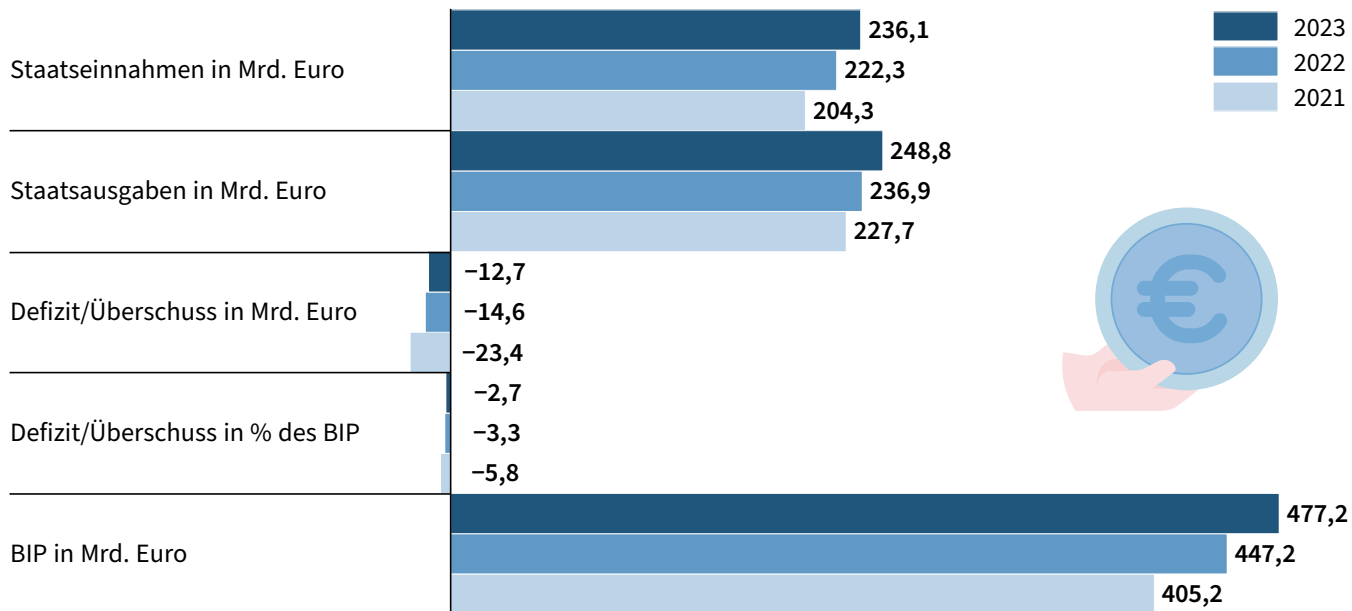
Die Staatseinnahmen stiegen 2023 im Vergleich zu 2022 um 6,2% bzw. um 13,9 Mrd. € auf 236,1 Mrd. €. 86,7% der Staatseinnahmen stammten aus Steuern und Sozialbeiträgen, die in Summe 204,8 Mrd. € ausmachten (+5,4% bzw. +10,6 Mrd. € zu 2022). Die Steuereinnahmen waren im Vergleich zu 2022 um 4,5% höher. Die Ergebnisse für 2023 zeigen allerdings einen deutlich geringeren Einnahmewachstum als in den beiden Vorjahren. Vor allem diverse steuerrechtliche Maßnahmen (z. B. die Abschaffung der kalten Progression) und die rezessive wirtschaftliche Entwicklung führten zu deutlich geringeren Einnahmestanzen bei den

Einkommens- und Vermögensteuern, von nur 2,0 Mrd. € bzw. 3,1% (2022: 8,0 Mrd. € bzw. 14,0%; 2021: 7,5 Mrd. € bzw. 15,2%). Auch die Produktions- und Importabgaben steigerten die Staatseinnahmen mit 3,6 Mrd. € bzw. 5,8% trotz anhaltend hoher Inflation deutlich weniger als in den Vorjahren.

Staatsausgaben weiter gestiegen

Die Anpassung der Gehälter und Pensionen aufgrund der Teuerung sowie Maßnahmen zur Abfederung der Energiekrise haben die öffentlichen Ausgaben auf einen neuen Rekordwert anwachsen lassen. Die Staatsausgaben erhöhten sich um 5,0% bzw. 11,9 Mrd. € auf 248,8 Mrd. €. Daraus resultiert ein gesamtstaatliches Defizit von 12,7 Mrd. € (2022: 14,6 Mrd. €). Gemessen am BIP zu laufenden Preisen lag das öffentliche Defizit 2023 bei 2,7% (2022: 3,3%). Damit lag das Budgetdefizit erstmals seit Beginn der Coronapandemie unter der Maastricht-Grenze von 3%.

Öffentliche Finanzen – Eckdaten des Staates



Q: STATISTIK AUSTRIA, Öffentliche Finanzen. – Berechnungsstand: 28.03.2024. – Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Sparquote 2023 annähernd stabil geblieben

Die Sparfreude der österreichischen Haushalte ist 2023 im Vergleich zum Jahr davor annähernd stabil geblieben und hat sich wieder auf Vorkrisenniveau eingependelt. Im Jahr 2023 sparten die Haushalte in Österreich laut vorläufiger Zahlen 9,0% ihres verfügbaren Einkommens, was geringfügig unter der Sparquote von 9,2% des Jahres 2022 und deutlich unter dem Rekordwert von 13,2% im ersten Coronajahr 2020 lag. Als Sparen wird im Wesentlichen jener Teil des verfügbaren Einkommens verstanden, der nicht für den Konsum verwendet wird. Nach einer Erholung in den letzten beiden Jahren ist die im zweiten Quartal 2023 einsetzende Rezession auch im Haushaltssektor angekommen. Sowohl der reale Konsum als auch das reale verfügbare Einkommen sind im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken.

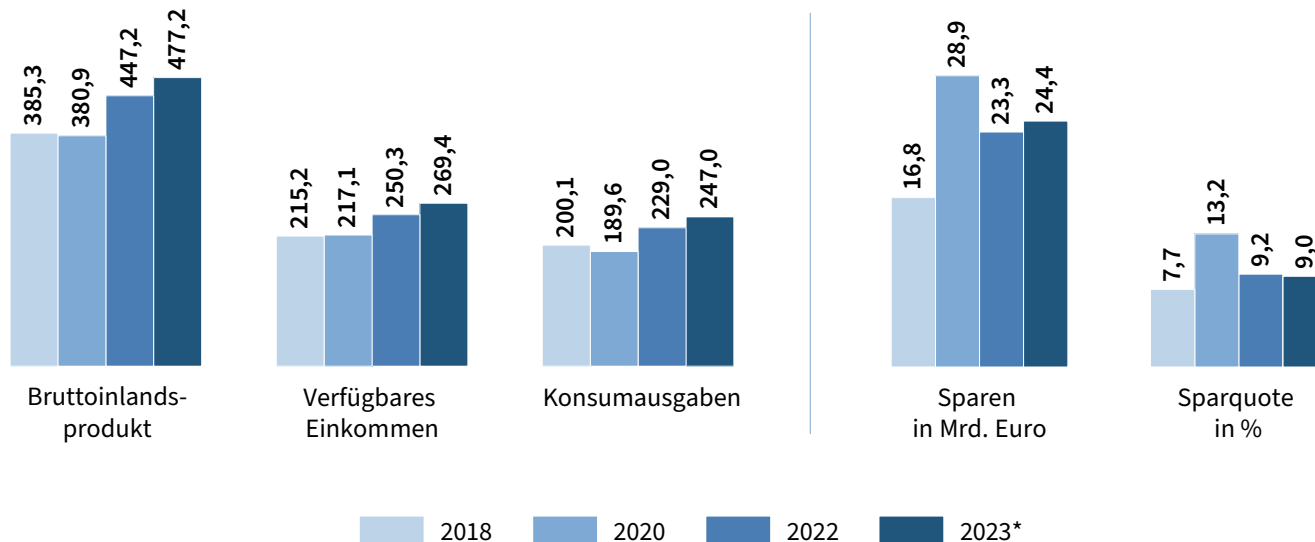
Verfügbares Einkommen österreichischer Haushalte

Für das Jahr 2023 weisen die vorläufigen Ergebnisse der VGR-Sektorkonten ein verfügbares Einkommen des Sektors „Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck“ von 269,4 Mrd. € aus (2022:

250,3 Mrd. €). Einem nominellen Anstieg des verfügbaren Einkommens um 7,6% stand allerdings eine hohe Inflation gegenüber (Konsumdeflator: 8,2%). Unter den wichtigsten Einkommenskategorien nahm das Arbeitnehmerentgelt nominell um 8,9% zu, die monetären Sozialleistungen stiegen um 6,6%, die sonstigen Transfers sanken um 2,8%. Die üblicherweise etwas volatileren Kategorien Selbständigeneinkommen, Betriebsüberschuss und Vermögenseinkommen zeigten in Summe einen mäßigen Anstieg (+3,5%). Im Vergleich zum Vorjahr stiegen auch die Sozialbeiträge (+6,6%) sowie die von privaten Haushalten entrichteten Steuern vom Einkommen (+3,5%). Berücksichtigt man die Inflation, gingen 2023 sowohl der reale Konsum (-0,3%) als auch das reale verfügbare Einkommen zurück (-0,5%), während das Vorjahr 2022 noch durch einen Anstieg des privaten Konsums (real +5,7%) und des verfügbaren Einkommens (real +3,3%) geprägt war.

Einkommen und Sparen der privaten Haushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck

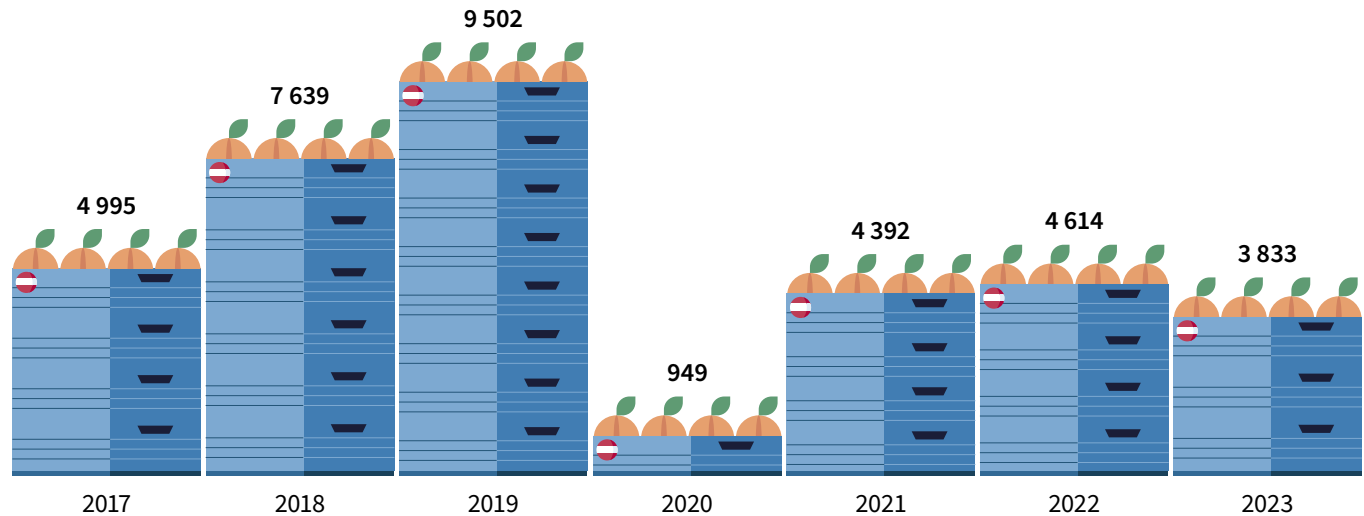
in Mrd. Euro



Q: STATISTIK AUSTRIA. – Sparen und verfügbares Einkommen netto. – *) Vorläufige Daten aus den vierteljährlichen nichtfinanziellen Sektorkonten.

Frost bringt große Schwankungen bei der Marillenernte

in Tonnen



Quelle und Grafik: STATISTIK AUSTRIA, Ernteerhebung. Produktion aus Erwerbsanlagen.

Frauen sind pro Jahr etwas mehr im Krankenstand

2022, in Tagen

Krankenstandstage pro Jahr



Frauen



Männer

Dauer eines Krankenstandes



Frauen und Männer



Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Grafik: STATISTIK AUSTRIA.

Impressum

Auskünfte

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen bei STATISTIK AUSTRIA der Allgemeine Auskunftsdienst zur Verfügung:
Guglgasse 13, 1110 Wien | Tel.: +43 1 711 28-7070, E-Mail: info@statistik.gv.at

Medieninhaberin, Herstellerin und Herausgeberin

STATISTIK AUSTRIA, Bundesanstalt Statistik Österreich
Guglgasse 13, 1110 Wien

Redaktion

Sandra Schön, Tel. +43 1 711 28-7028, E-Mail: sandra.schoen@statistik.gv.at

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ ist es gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu bearbeiten. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung von Dateninhalten wie Tabellen, Grafiken oder Texten ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Inhalte bearbeitet wurden.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

 www.statistik.at

